

Nach 42 Jahren hören die Zossos auf

Während 42 Jahren haben Raffaello und Maria Elisabeth Zosso im Central in Düringen gewirtet. Nun gehen sie in Pension und haben sich diese Woche von ihren Kunden verabschiedet - auf ihre ganz eigene Art.

Nadja Sutter

DÜDINGEN Dass Raffaello Zosso überhaupt 42 Jahre lang in Düringen gewirtet hat, ist seiner Frau Maria Elisabeth zu verdanken. Die beiden übernahmen 1978 das Hotel Central im Düringer Dorfkern - er war 23, sie 22 Jahre alt. «Nach einem halben Jahr wollte ich nur noch weg, ich wollte lieber die Welt erkunden», erzählt Raffaello Zosso den FN. Doch seine Frau überzeugte ihn zu bleiben, auch wegen der Tochter, die kurz zuvor auf die Welt gekommen war.

Jetzt aber ist es so weit, und Raffaello und Maria Elisabeth Zosso verlassen das Haus Central definitiv. Beide haben das Pensionsalter erreicht. Bereits letzten Herbst haben sie ihr Ristorante Da Raffaello an die Familie Zito übergeben, es heisst nun Da Antonio. Das Dancing Oktogon führten sie noch bis Ende Juni, Anfang Juli hat Gisèle Sansonnens übernommen. Raffaello Zosso sagt: «Ein paar Tränen in den Augen habe ich schon.»

Viele Erinnerungen

An seinen 42 Jahren als Wirt hängen viele Erinnerungen; er hat viele Freundschaften geschlossen. «Es war eine sehr schöne Zeit, ich möchte sie nicht missen. Ich hatte sehr viele sehr flotte Gäste», sagt er. In all den Jahren hat sich auch einiges getan: Zunächst führte er mit seiner Frau ab 1978 das Hotel Restaurant Central, das seinem Vater gehörte. «Mein Vater hat mir damals drei Tage Zeit gegeben, um zu entscheiden, ob ich das Hotel Restaurant Central übernehmen möchte», erzählt Raffaello Zosso. Er sagte Ja.

«Nach zweijährigem Bewilligungskampf kam dann die Erweiterung mit dem Restaurant Piccionnaia im Hotel dazu», fügt er an.

Und zehn Jahre später war er es, der den Vater vor eine Wahl



Raffaello und Maria Elisabeth Zosso vor dem Central.

Bild Corinne Aeberhard

stellte: «Ich habe ihm gesagt: Entweder du investierst in die Liegenschaft, oder du verkaufst sie mir.» Der Vater verkaufte sie, und Raffaello und Maria Elisabeth Zosso investierten viel.

Die beiden führten fortan das 3-Stern-Hotel Central, das Ristorante Da Raffaello, und 1988 erhielten sie nach jahrelangem Hin und Her mit den Behörden die Erlaubnis, das Dancing Oktogon zu eröffnen. Seit dieser Zeit nennt sich Raffaello Zosso auch Raffaello und

nicht mehr Raphael. «Das war naheliegend, denn ich mag die italienische Küche sehr, und noch mehr italienischen Wein.»

White Russian mit Eselsmilch

Im Dancing Oktogon sollte er aber mit einem anderen Getränk Berühmtheit erlangen: mit dem Drink White Russian. Es ist der Lieblingsdrink von «The Dude» aus dem Kultfilm «The Big Lebowski», dem Lieblingsfilm von Raffaello Zosso. Er mixt ihn mit Eselsmilch -

«Meine Marketingstrategie waren immer verrückte Ideen, so dass alle sagten: Du spinnst.»

Raffaello Zosso
Wirt

weil die Düringer auch Esel genannt werden.

Angelehnt daran heisst die grosse Abschiedssause «I. White Russian Eselsmilch Clochard Fahrt». Heute fahren die Zossos mit Freunden und Gästen im Tschutschu von Düringen nach Schwarzsee und machen bei Restaurants unterwegs halt. Ziel ist das Restaurant Schwarzseestärn, wo es Mittagessen gibt. «Damit will ich auch die Sensler Wirte unterstützen, die während der Corona-Krise Einbussen hin-

nehmen mussten», sagt Raffaello Zosso. Neben der Eselsmilch-Fahrt gabs die ganze Woche über Sonderangebote im Dancing Oktogon und im Restaurant Da Antonio bei Familie Zito.

Seit längerem geplant

Raffaello Zosso mag ein bunter Vogel sein - «Meine Marketingstrategie waren immer extravertierte, aufgeschlossene, gesellige, verrückte Ideen, so dass alle sagten: Du spinnst», sagt er. Planen aber kann er. So war auch seit längerem klar, dass er und seine Frau das Central im Düringer Dorfkern verlassen würden. Vor rund sieben Jahren erkrankte er an Krebs. «Damals habe ich über einen Verkauf der Liegenschaften nachgedacht», sagt er. 2017 fand er einen geeigneten Käufer. Für rund drei Jahre mietete er das Restaurant und das Dancing zurück. «Mein Wunsch war es, dass ein asiatisches Restaurant einzieht. Ich bin seit langem ein grosser Fan von japanischem Sushi», sagt er. Das klappte nicht - nun gibts wieder einen Italiener im Haus Central.

Reisen und Weinlese

Raffaello und Maria Elisabeth Zosso haben viele Pläne: Zunächst gehts nach Santiago de Compostela, im Herbst dann werden sie bei der Weinlese in der Bündner Herrschaft helfen. Dort wohnen die beiden seit Herbst; es ist Maria Elisabeths Heimat. «Wir haben aber eine Wohnung in Düringen gekauft, das wird unser Feriendomizil sein», sagt Raffaello Zosso. Ganz weg gehen die beiden also nicht.

Und noch ein Ziel hat Raffaello Zosso: Mit dem E-Bike durch die Bündner Berge fahren bis nach Ischgl, und dort in die Beiz gehen, in der sich so viele Leute mit dem Coronavirus angesteckt haben. «Solche Orte faszinieren mich.»

Gemeinden sollen in Zukunft weniger Handänderungssteuern bezahlen

Der Staatsrat will Gemeinwesen für ihre Grundstückserwerbe weitgehend von Handänderungssteuern befreien. Eine komplette Befreiung geht ihm aber zu weit.

Urs Haenni

FREIBURG Gemeinden, Gemeindeverbände und Agglomerationen sind nach kantonalen Gesetzgebung von den Handänderungssteuern befreit, wenn die Grundstücke dem Erziehungs- oder Gesundheitswesen, der Sozialhilfe oder der Sozialvorsorge dienen sollten.

«Für öffentliche Zwecke»

Die Steuerbefreiung ist also auf gewisse Bereiche im öffentlichen Interesse beschränkt, was die Grossräte Bruno Marmier (Grüne, Villars-sur-Glâne) und Laurent Dietrich (CVP, Freiburg) in einer Motion kritisiert sind. Auch das gesamte Kantonsparlament stimmte



Grundstücke für Schulen waren schon von jeher steuerbefreit. Themenbild awi/a

2018 dem Vorbehalt zu, so dass der Staatsrat nun in einem Gesetzesentwurf die Steuerbefreiung für das Gemeinwesen ausweitet.

Laut dem Gesetzestext sind die Handänderungen von der Steuer zu befreien, «sofern die Grundstücke unmittelbar und dauernd für öffentliche Zwecke bestimmt sind». So soll eine Gemeinde in Zukunft also keine

Steuern mehr bezahlen, wenn sie eine Parzelle erwirbt, um beispielsweise eine Gemeindeverwaltung zu bauen.

Der Staatsrat lehnte hingegen eine Lösung ab, laut der die Grundstücke «zur Erfüllung der ihnen vom Gesetz übertragenen Aufgaben bestimmt» seien. So nämlich hätte ein Gemeinwesen seine öffentlichen Aufgaben frei beschliessen

können, nur um die Steuer nicht bezahlen zu müssen.

Der Staatsrat wollte aber auch nicht, wie vom Gemeindeverband vorgeschlagen, die Handänderungssteuern für Gemeinden ganz abschaffen.

Die von ihm vorgeschlagene Lösung sei weitgehend akzeptiert, vernünftig und massvoll, schreibt der Staatsrat. Sie decke sich auch mit der Lösung für den Bund, der handänderungssteuerpflichtig bleibt für Liegenschaften, die nicht unmittelbar öffentlichen Zwecken dienen.

Freiburg ging am weitesten

Wie der Staatsrat in seiner Botschaft aufzeigt, sei kein anderer Kanton so weit gegangen, wie Freiburg das öffentliche Interesse zu unterteilen. In sieben Kantonen seien die Gemeinden für alle Grundstückserwerbe steuerbefreit, in weiteren sieben Kantonen muss das Grundstück unmittelbar für öffentliche Zwecke dienen.

Der Grosse Rat wird über den Gesetzesentwurf entscheiden.

Reklame



Wir sind für Sie da!

Wir empfangen Sie in der Notaufnahme des HFR Freiburg - Kantonsspitals rund um die Uhr, 7 Tage die Woche

Und an unseren Standorten
> **HFR Tafers und HFR Riaz**
8 - 22 Uhr (7 Tage die Woche)
bis auf Weiteres

> **HFR Meyriez-Murten**
Mo - Fr : 8 - 20 Uhr
Wochenende und Feiertage : 9-19 Uhr

www.h-fr.ch > Notfall
Anruf im Notfall: 144